

]

L01727 Hugo von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 1. 11. [1907]

R., 1. XI.

mein guter Arthur,

wir kämen ja sehr gern – aber ich arbeite jetzt (ungefähr seit 2 Wochen) jeden Vormittag jeden Abend. Durch einen Abend bei Euch verlöre ich einen Abend und den nächsten Vormittag (und vielleicht durch Nervosität mehr als das) also muss ich leider verzichten.
5

Nicht wahr Sie bringen das Gespräch dann mit Auernheimer auf mich und speziell darauf, dass er den »Rodauner Aestheten« anführte als eine Figur die von Schaukäl entzückt ist und der Schaukäl für seinen Dreck (um den sich das Feuilleton dreht) becomplimentiert. Fragen Sie ihn bitte welche meiner Arbeiten einer ähnlichen Characterisierung die Handhabe bietet.
10

Ich habe es so fatt, nach 17 Jahren ziemlich ernfhaften Arbeitens in dieser Weise »ironisiert« zu werden – und in diesem Fall ist es ja kein Lausbub, sondern jemand anscheinend Anständiger. Also wozu?

15 Mein Stück ist ein recht sonderbares Ding. Wenns nicht misstlingt – ist es viel wert, für mich meine ich. Jedenfalls gehen mir hie und da einige Ahnungen auf darüber wie das was man die Leute reden lässt wieder zurückwirkt auf die sogenannte Handlung (das Scenarium) u. f. f. u. f. f. Sehr einsam ist man in solchen Momenten, wie tief in einem Bergwerk nur im Finstern irgendwo neben sich, aber weit, glaubt man einen andern hämmern zu hören. Sie z. B. So habe ich neulich den ersten Act vom »Ruf des Lebens« sehr aufmerksam gelesen, mit viel Gewinn (vielleicht auch für Sie.) Ich glaube das notwendige organische Stück steckt hier (wie natürlich)[.] Sie sind aber wie mit geschlossenen Augen darüber hinweggegangen. (In der Scene Marie–Adjunct steckt die Idee des Stücks.)
20

25 Davon nächstens.

Ich glaube ich werde Sie plötzlich brauchen, zu Hilfe.

Adieu.

Ihr

Hugo.

Ich wüsste gern, wie denn überhaupt A. zu meinen Arbeiten steht, z. B. den
30 prosaischen.

↗ Versand durch Hugo von Hofmannsthal am 1. 11. [1907] in Rodaun
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [2. 11. 1907 – 6. 11. 1907?] in Wien

⌚ CUL, Schnitzler, B 43.
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1769 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
Schnitzler: mit Bleistift die Jahreszahl ergänzt: »907«
Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »187a« und beschriftet:
»?Date?«
✉ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Herausgegeben von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 232–233.

8 *Rodauner Aestheten*] Auernheimer schreibt in seiner Rezension von Richard von

Schaukals *Leben und Meinungen des Herrn Andreas von Balthesser*: »Der Rodauner Ästhet geht ihm sogar entgegen und macht dem neu Angekommenen ein Kompliment über sein jüngstes Buch.«. Raoul Auernheimer: *Der Herr von Balthesser*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 15.462, 8. 9. 1907, Morgenblatt, S. 1–3, hier S. 1.

^{29–30} Ich ... prosaischen.] quer am linken Rand der zweiten Seite

QUELLE: Hugo von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 1. 11. [1907]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01727.html> (Stand 14. Februar 2026)